



Handreichung
zur Kampagne 2013

Familie schaffen wir nur gemeinsam

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Caritas-Konferenzen – Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

Ein Beitrag zur Caritas-Initiative
„Solidarität und gesellschaftlicher Zusammenhalt“



ARBEITSLOSER MUTTER KIND

Familie schaffen wir nur gemeinsam.



Familie schaffen wir nur gemeinsam

Die Kampagne der Caritas wirbt für die Belange von Familien

In der heutigen Gesellschaft findet man die unterschiedlichsten Familien: mit kleinen Kindern, mit jugendlichen oder erwachsenen Kindern, mit ganz alten Eltern, mit Eltern, die Pflege benötigen, Familien, in denen alle oder nur einige Mitglieder einen Migrationshintergrund haben, Ein-Eltern-, „traditionelle“ und Patchwork-Familien. Diese Vielfalt spiegelt sich häufig allerdings nicht in den Kirchengemeinden wider. Hier sind vorwiegend nur die „klassischen“ Familien anzutreffen.

Und wie sehen Kirchengemeinden die Familien? Sind sie vor allem für den fehlenden Nachwuchs vor Ort gut? Dafür, dass auch zukünftig

jemand beim Gemeindefest Kuchen backt und den Martinsritt organisiert? Oder sind die Kirchengemeinden auch sensibel dafür, wie es Familien geht, was sie beschäftigt, welche Bedürfnisse und Wünsche sie haben?

Viele Eltern und Familien sind erschöpft und am Ende ihrer Kraft. Kinder erziehen, den Haushalt führen, sich um die pflegebedürftigen Eltern sorgen, einem Beruf nachgehen – all dies bringt viele an die Grenzen ihrer Belastbarkeit oder darüber hinaus. Dass sie nicht noch zusätzlich Aufgaben in der Kirchengemeinde übernehmen können, liegt auf der Hand. Trotzdem – oder gerade deswegen:

Jede Kirchengemeinde sollte diese Eltern und Kinder mit offenen Armen in ihrer Mitte willkommen heißen.

Wie gesagt: Familien sind selbstverständlicher Teil von Kirchengemeinden. Doch oft ist wenig bekannt, was sie wirklich umtreibt und wo ihre Nöte sind. Die Caritas bietet mit ihrer Kampagne 2013 unter dem Titel „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ hier einen Denkanstoß. Dies ist für Kirchengemeinden eine Chance, sich dieser Gruppe in ihrer Mitte zu nähern, sie bewusst in den Blick zu nehmen und den eigenen Blick für ihre Nöte zu schärfen. So kann ein Mehr an Solidarität entstehen.



Prälat Wolfgang Tripp
Diözesancaritasdirektor
Caritasverband der
Diözese Rottenburg-Stuttgart



Petra Gauch
Geschäftsführerin
Caritas-Konferenzen Deutschlands
Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart



Franz-Josef Scholz, Diakon
Stabsstelle Caritastheologie
Caritasverband der
Diözese Rottenburg-Stuttgart



Birgit Bronner
Geistliche Begleiterin der beiden Fachverbände
Caritas-Konferenzen und
Zukunft Familie Rottenburg-Stuttgart

Tipps für Ehrenamtliche und Kirchengemeinden

Hier finden Sie Ideen, die Sie in Ihrer Gemeinde – sei es als Hauptberufliche/r oder als Ehrenamtliche/r – gut verwirklichen können. Lassen Sie sich anstecken! Übernehmen Sie die eine oder andere Idee oder entwickeln Sie selbst neue, ganz unter dem Motto: „Familie schaffen wir nur gemeinsam.“

Tipps: Umfrage machen

Wie familienfreundlich ist unsere Kirchengemeinde?

Was muss eine Kirchengemeinde tun, um familienfreundlich zu sein? Feiern wir regelmäßig Gottesdienste gemeinsam mit den Familien zu familienfreundlichen Zeiten (ab 10 Uhr)? Bietet die Kirchengemeinde Entlastung für pflegende Angehörige während der Gottesdienstzeiten an, so dass sie ohne Eile, Sorge und schlechtes Gewissen am Gottesdienst teilnehmen können? Werden die Räume des Gemeindehauses kostengünstig/kostenlos Familien zur Verfügung gestellt, um Feste zu feiern oder sich mit anderen Familien zu treffen? Gibt es regelmäßig eine Kollekte speziell für die Familienarbeit?

Welche Ideen haben Sie? Oder: Fragen Sie doch einfach die Gemeindemitglieder oder Gottesdienstbesucher. Oder die Kinder: Was wünschen sie sich von der Kirchengemeinde? Fühlen sie sich wohl hier? Was stinkt ihnen?

Tipps: Bestand aufnehmen

Was bieten wir Familien?

Gibt es in Ihrer Kirchengemeinde Angebote für Familien? Im Jahr der Caritas-Kampagne bietet es sich an, eine Bestandsaufnahme über Bestehendes zu machen und Ideen für neue Angebote zu entwickeln. Schauen Sie doch einfach, was in Ihrer Gemeinde für Familien mit Kindern unter drei Jahren, mit Kindern von drei bis sechs Jahren, für Familien mit Schulkindern oder Jugendlichen, für junge Familien, Alleinerziehende, Familien in Not oder Familien mit Pflegebedürftigen schon getan wird. Und: Was können Sie noch besser machen?

Mit der Erhebung haben Sie eine Grundlage für Ihre Arbeit in der Kirchengemeinde; Sie sehen, wo Bedarf ist und was vielleicht verändert gehört.





Tipp: Ostern und Advent feiern
Eine Aktion für jede Jahreszeit

Im Lauf der Jahreszeiten werden verschiedene Aktionen für Familien (mit Kindern) angeboten: Ritual zum Jahresbeginn, Fasching feiern, Gottesdienst am Aschermittwoch, Palmen basteln, Gestaltung der Karwoche, Ostern feiern, das Pfingstfest begehen, die Sommer- und Urlaubszeit bewusst wahrnehmen, Erntedank, Advent und Weihnachten feiern.

Tipp: Fragen und schenken
Nikolaus komm' in unser Haus

Die Gemeinde sammelt im Herbst Gelder für die Nikolaus-Aktion. Dazu können Sie örtliche Firmen, Menschen aus dem Freundes- und Verwandtenkreis usw. ansprechen. Mit dem Geld werden um den Nikolaus-tag herum Kinder aus finanzschwachen Familien beschenkt. Die Adressen erhalten Sie von Kindergärten, dem örtlichen Caritas-Zentrum oder dem Sozialamt. Vorab werden diese Familien besucht und die Kinder werden nach ihren Wünschen zu Nikolaus gefragt. Um den 6. Dezember herum kommt dann der Nikolaus in die Häuser und bringt die Geschenke.

Tipp: Anders feiern
Gottesdienst als Entlastung für Eltern und pflegende Angehörige

Familien haben andere Bedürfnisse als allein lebende Erwachsene. Wer einen Kranken pflegt, braucht auch einmal eine Stunde Auszeit, in der niemand etwas von ihr/ihm will und sie/er wieder auftanken kann. Eltern mit kleinen Kindern sehnen sich ebenfalls nach einer Stunde Ruhe, in der sie bei sich sein können, ohne Sorge haben zu müssen, wer auf die Kinder achtet. Ihnen ist wichtig, dass die Pflegebedürftigen bzw. die Kinder gut versorgt sind. Diese Zeit kann ihnen ein Gottesdienst in Ihrer Gemeinde verschaffen, in den Pflegebedürftige oder Kinder einbezogen werden. Feiern Sie doch diesen Gottesdienst einmal anders: Gemeinsam mit den Kindern bieten sich Gottesdienste im Freien an, mit viel Bewegung und wenig Text, die nicht zu lange dauern und mit Bildern arbeiten.

Info: Im Frühjahr machen die Caritas-Konferenzen auf ihrer Homepage einen Vorschlag für einen Familiengottesdienst zum Caritas-Sonntag. (www.ckd-rs.de)

Tipp: Gutscheine schenken
Aktion „Willkommen“

Eltern, die ein neugeborenes Baby haben, werden von Mitgliedern der Caritas-Konferenzen oder der Kirchengemeinde besucht. Damit signalisiert die Gemeinde: Sie sind willkommen und werden herzlich aufgenommen. Idealerweise tun dies jüngere Ehrenamtliche (z. B. junge Väter/Mütter), da sie durch ihre eigene Lebenssituation eine Nähe zur Zielgruppe haben. Sie informieren die jungen Eltern über die Angebote für Familien mit kleinen Kindern (wie Krabbelgruppe, Familiengottesdienste, Familienkreis usw.). Zusätzlich können sie ihnen Gutscheine überreichen, z. B. für einmal Baby spazieren fahren oder für ein Bilderbuch mit biblischen Geschichten, das im Pfarrbüro erhältlich ist. Als Zeitpunkt des Besuchs bietet sich die Zeit um die Taufe oder der Taufgottesdienst selbst an. Direkt nach der Geburt dürfte die junge Familie zunächst mit sich selbst und dem Nachwuchs beschäftigt sein.



Tipp: Günstig sein

Können Familien sich das Gemeindefest leisten?

Ein familienfreundliches Gemeindefest beinhaltet ein Spielprogramm für Kinder (Spielstraße mit verschiedenen Aktionen, Sack hüpfen, Kasperltheater, Torwand schießen, Schminken, Eierlauf usw.), damit auch sie sich wohl fühlen. Die Preise für Essen und Getränke sind ein maßgebliches Kriterium für die Familienfreundlichkeit. Ein günstiges Angebot ist hier angesagt, denn: Gerade Familien sollten sich dieses Fest auch leisten können!

Tipp: Plattform bieten

Der Basar auf der Tafel

Stellen Sie am Ausgang der Kirche eine Stellwand auf, auf der Suchende und Bietende gleichermaßen fündig werden. Wer Unterstützung bei der Kinderbetreuung oder zur Entlastung in der Pflege sucht, kann dies auf einem Zettel notieren und aufhängen. Wer helfen oder einen Teil seiner Zeit schenken möchte, schreibt dies ebenfalls auf die Wand. So bieten Sie den Gemeindemitgliedern einerseits eine Plattform, andererseits kommen die Menschen miteinander ins Gespräch. Und: Mit der Zeit entstehen sicher immer neue Ideen von Unterstützungsmöglichkeiten.

Tipp: Familien portraituren

Ein Familienbuch für unsere Kirche

Das Thema „Familie“ zieht sich durch das ganze Jahr. Legen Sie ein kleines Buch an den Eingang der Kirche, in das sich jede Familie mit Foto, Namen, Besonderheiten und Hobbys eintragen kann. Dieses Buch liegt das ganze Jahr aus und kann jederzeit mit neuen Familienportraits ergänzt werden.

Tipp: Mit Geld helfen

Wo kann die Gemeinde Solidarität zeigen?

Die Hälfte der Gelder aus der Caritas-Sammlung bleibt in den Kirchengemeinden und ist hier für karitative Aufgaben bestimmt. Warum setzen Sie diese Mittel im Jahr 2013 nicht gezielt für Familien in Not ein? Es gibt Kirchengemeinden, die mit Spenden, Sammlungserlösen und Kollekten einen Fonds aufbauen, der speziell Familien in finanziellen Nöten unterstützt. Wichtig ist hierbei die Vernetzung innerhalb der Kirchengemeinde: Die Gruppe der Caritas-Konferenzen, Mitglieder des Sachausschusses Caritas, Erzieherinnen der Kindertageseinrichtung, Religionslehrer an den Schulen oder der Familienkreis der Kirchengemeinde tauschen sich aus und überlegen, wem, wie und wo die Gemeinde helfen kann.

Tipp: Einladungen schreiben

Kaffee und Kuchen gefällig?

Häufig kennen sich die Familien einer Kirchengemeinde untereinander nicht, da viele nicht regelmäßig am Gottesdienst teilnehmen. Weitere Angebote gibt es nur selten. Hier bietet sich ein Familiencafé an: Einmal im Monat oder im Vierteljahr werden Familien mit kleinen und größeren Kindern am Sonntagnachmittag zum Familiencafé oder am Samstagmorgen zum Frühstück eingeladen. Neben gemeinsamem Essen und Trinken stehen der Austausch und das gegenseitige Kennenlernen im Mittelpunkt. Idealerweise können die Kinder parallel spielen oder werden betreut.

Tipp: Geben und nehmen

Baby- und Kindersachenmarkt

Organisieren Sie gemeinsam mit dem Kindergarten einen Baby- und Kindersachenmarkt. Hier finden gebrauchte, aber gut erhaltene Baby- und Kinderkleidung und Spielsachen viele dankbare Käufer.

Die Tipps für Ehrenamtliche und Kirchengemeinden stellte Petra Gauch zusammen.



**Bausteine für den
Gottesdienst und
Musterpredigten**

Familie schaffen wir nur gemeinsam

Bausteine für den Gottesdienst zur Caritas-Kampagne 2013

Jede Gemeinde und Gemeinschaft hat ihren eigenen liturgischen Stil ausgeprägt. Daher bieten wir keinen fertigen Mustergottesdienst an, sondern verschiedene Bausteine, die nach Belieben und Bedarf kombiniert, ergänzt und verändert oder als Fundgrube für die Gottesdienstvorbereitung genutzt werden können.

Lieder

Hier finden Sie eine Auswahl von Liedern, die unter verschiedenen Aspekten zur Caritas-Kampagne passen:

Aus dem „Gotteslob“

- Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt 165
- Komm, Heiliger Geist 241
- Kommt herbei, singt dem Herrn 270
- Herr, dir ist nichts verborgen 292
- Brich dem Hungrigen dein Brot 618
- Ich steh vor dir mit leeren Händen 621
- Sonne der Gerechtigkeit 644
- Litanei von der Gegenwart Gottes 764
- Lass uns in deinem Namen, Herr 903

Aus „Erdentöne – Himmelsklang“

- Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht 22
- Komm, Herr, segne uns 61
- Ubi caritas et amor 69
- Liebe ist nicht nur ein Wort 73
- Ich bin der Ich-bin-da 115
- Meine Zeit steht in deinen Händen 121
- Jetzt ist die Zeit 139
- Wenn das Brot, das wir teilen 154
- In Ängsten die einen 173
- Wenn einer zu reden beginnt 178
- Wenn wir das Leben teilen 234
- Menschen auf dem Weg 251

Herr, Jesus Christus,

Familien stehen in unserer Zeit vielfach unter Druck. Sie brauchen Gesten, Worte und Taten der Solidarität, die zeigen, dass sie in ihrer Lebenssituation nicht allein sind.

Herr, erbarme dich.

Kinder, Geschwister, Mütter, Väter und Großeltern sind füreinander da und schaffen ein solidarisches Miteinander. Dafür brauchen sie Zeit.

Christus, erbarme dich.

Beziehungen in Familien kommen an Grenzen und scheitern.

Neu anfangen ist möglich.

Herr, erbarme dich.

Lebendiger Gott,

die Menschen sind nach deinem Bild und Gleichnis geschaffen. Familien bilden die Lebenszellen der menschlichen Gesellschaft. In den familiären Bezügen wird Solidarität geschaffen. In Familien wird solidarisches Miteinander enttäuscht und missbraucht. Komm du uns mit deinem grenzenlosen Ja entgegen und stärke uns zum nächsten Schritt.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, der, eins mit dem Vater und dem Geist,

lebt und Leben schenkt

jetzt und in Ewigkeit.

Amen

Gott, unser Vater,

mit Brot und Wein bringen wir uns und unsere Welt vor dich.

In unserer Welt schaffen Familien Entscheidendes für den Zusammenhalt der Gesellschaft und sind zugleich auf das solidarische Miteinander anderer angewiesen.

Nimm uns und unsere Gaben an

und wandle sie und uns durch deinen Geist.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus,

unseren Bruder und Herrn,

der mit dir und dem Heiligen Geist

lebt und liebt in alle Ewigkeit.

Amen

Kyrierufe

Tagesgebet

Gabengebet

Schlussgebet

Gott und Vater aller Menschen,
 du hast uns gestärkt durch deine Nähe im Zeichen des Brotes
 und uns ermutigt durch den Zuspruch in deinem Wort.
 Begleite uns auf unseren Lebenswegen durch diese Zeit.
 Stärke uns in unserer Sendung, für solidarische und gerechte Beziehungen zwischen den Einzelnen und in der Gesellschaft einzutreten.
 Darum bitten wir dich durch Jesus Christus,
 unseren Bruder und Herrn,
 der in der Einheit mit dir und dem Geist
 lebt und herrscht und uns liebt
 in alle Ewigkeit.
 Amen

Fürbitten

Gott unser Vater, du hast alle Menschen nach deinem Bild erschaffen. Du willst das Wohl der Menschen und ein Leben in Fülle für alle. Dir vertrauen wir unsere Bitten an:

Für die Familien, die in belastenden Lebenssituationen stehen und denen unterstützende Hände von Menschen fehlen.
 Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für die Frauen und Männer, die die Erziehung ihrer Kinder alleine tragen und dabei mit Vorurteilen aus Nachbarschaft oder am Arbeitsplatz zu kämpfen haben.
 Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für die Kinder in Familien, die von Trennung und Scheidung der Eltern betroffen sind. Verwundungen und Verletzungen sind geschehen, der Verlust ist groß. Stärke die Kräfte zu trauern und die Kräfte, neues Vertrauen in Beziehungen zu Menschen zu entwickeln.
 Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für die Menschen, die wohnungs- und obdachlos sind und auf der Straße ihr Leben zu meistern versuchen. Oft sind familiäre Beziehungen ganz zerbrochen. Hilf ihnen, wieder Heimat in ihrem Leben zu finden.
 Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für die Menschen, die seelisch belastet und psychisch krank sind und mit sich, in ihrer Familie und ihrer Umgebung nicht mehr klar kommen. Schenke ihnen Menschen, die Halt und Zuversicht in ihr Leben bringen.
 Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für die Kinder und Jugendlichen, die Frauen und Männer, die sexuelle Gewalt und Demütigungen in ihrem Leben erlitten haben und davon gezeichnet sind. Lass die Kraft wachsen, ihre tiefen Verletzungen anzuschauen und wieder Vertrauen ins Leben zu finden.
 Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für die Menschen, die suchtkrank sind und aus der Abhängigkeit ihrer Sucht keinen Weg finden. Lass sie Menschen finden, die ihnen nahe sind und Wege aus der Krise mit gehen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Menschen, die alt und einsam sind, die an den Rand und aufs Abstellgleis gedrängt sind. Stärke die Menschen, die sie besuchen, Kontakt zu ihnen halten und Lebenssinn vermitteln.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Frauen und Männer in der Politik in den Gemeinden und Städten, den Ländern und auf Bundesebene, die für eine gerechte Familienpolitik eintreten und familienfreundliche Strukturen und Rahmenbedingungen verwirklichen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, die mit ihren Entscheidungen über Schicksale von einzelnen Menschen bestimmen. Stärke sie in ihrem Bemühen und gib ihnen Mut, sich auch für unpopuläre Themen stark zu machen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Kirche und ihre Caritas in ihrem Auftrag, dich als liebenden Gott zu bezeugen und zu bekennen: Stärke alle Christinnen und Christen in ihrer Sendung zur Nächstenliebe.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Barmherziger Gott, du willst das Wohl und das Heil der Menschen mit ihren geraden und ungeraden Lebenswegen. Du siehst und hörst ganz besonders die Menschen, die wieder eine Stimme, Ansehen und menschliche Würde brauchen. Komm du uns, in unserem Bruder Jesus Christus, mit deiner Gnade und Zuwendung auf unseren Lebenswegen entgegen. Durch ihn danken wir dir jetzt und in Ewigkeit.

Amen

Schriftlesungen und Musterpredigten

Die Lesungen des Caritas-Sonntags am 29. September 2013 sind die Schrifttexte des 26. Sonntags im Jahreskreis (C).

Lesung 1: Am 6,1a.4-7, Lesung 2: 1 Tim 6,11-16 , Ev: Lk 16,19-31 (Lazarus) oder Markus 3,31-35

Lesung 1: Amos 6,1a.4-7

Weh den Sorglosen auf dem Zion / und den Selbstsicheren auf dem Berg von Samaria. Ihr liegt auf Betten aus Elfenbein / und faulenzet auf euren Polstern. Zum Essen holt ihr euch Lämmer aus der Herde / und Mastkälber aus dem Stall. Ihr grölt zum Klang der Harfe, / ihr wollt Lieder erfinden wie David. Ihr trinkt den Wein aus großen Humpen, / ihr salbt euch mit dem feinsten Öl / und sorgt euch nicht über den Untergang Josefs. Darum müssen sie jetzt in die Verbannung, / allen Verbannten voran. / Das Fest der Faulenzer ist nun vorbei.

Lesung 2: 1 Tim 6,11-16

Du aber, Timotheus, Mann Gottes, strebe unermüdlich nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen worden bist und für das du vor vielen Zeugen das gute Bekenntnis abgelegt hast. Ich gebiete dir bei Gott, von dem alles Leben kommt, und bei Christus Jesus, der vor Pontius Pilatus das gute Bekenntnis abgelegt hat und als Zeuge dafür eingetreten ist: Erfülle deinen Auftrag rein und ohne Tadel, bis zum Erscheinen Jesu Christi, unseres Herrn, das zur vorherbestimmten Zeit herbeiführen wird der selige und einzige Herrscher, / der König der Könige und Herr der Herren, der allein die Unsterblichkeit besitzt, / der in unzugänglichem Licht wohnt, / den kein Mensch gesehen hat noch je zu sehen vermag: / Ihm gebührt Ehre und ewige Macht. Amen.

Schrifttext für die 1. Predigt: Evangelium: Lukas 16,19-31

Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag herrlich und in Freuden lebte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Als nun der Arme starb, wurde er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von weitem Abraham, und Lazarus in seinem Schoß. Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schick Lazarus zu mir; er soll wenigstens die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer. Abraham erwiderte: Mein Kind, denk daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber musst leiden. Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, sodass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte. Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham

aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, nur wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. Darauf sagte Abraham: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.

Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben vor dem Haus stehen und ließen ihn herausschreien. Es saßen viele Leute um ihn herum und man sagte zu ihm: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und fragen nach dir. Er erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.

Schrifttext für die 2. Predigt:
Evangelium: Markus 3,31-35

„Familien brauchen unsere Solidarität“

Predigt 1

Hinweis zur Predigt: In der Predigt wird auf das Fotomotiv: „Vater. Mutter. Scheidungskind“ der Caritas-Kampagne Bezug genommen. Es ist sinnvoll, das Motiv im Kirchenraum in entsprechender Weise präsent zu haben. Das Motiv kann beim Deutschen Caritasverband in Plakat- und Postkartenformat bestellt werden. Bestellmöglichkeit unter www.carikauf.de.

Lesung: 1 Tim 6,11-16
Evangelium: Lukas 16,19-31

„Ich möchte eine eigene Familie haben“ –

ein Satz, den viele junge Menschen als Wunsch an die eigene Zukunft aussprechen. In diesem Satz spiegelt sich eine große Sehnsucht nach Familie. Drei Viertel aller Jugendlichen glauben, dass man eine Familie braucht, um wirklich glücklich leben zu können. Das betrifft sowohl die Herkunftsfamilie als auch die Gründung einer eigenen Familie. 69 Prozent der jungen Menschen wünschen sich eigene Kinder. Rückhalt und emotionale Unterstützung werden von Jugendlichen als Erfahrungen in der Familie besonders wertgeschätzt. Das sind Einschätzungen und Zahlen aus der letzten Shell-Jugendstudie (2010).

„Familie schaffen wir nur gemeinsam“ –

das Motto der diesjährigen Kampagne des Deutschen Caritasverbandes greift die Familie, den Sehnsuchtsort vieler Menschen auf. Mit dieser Kampagne lenkt die Caritas den Blick auf Familien, um neu sensibel und aufmerksam zu machen, wie Familien Solidarität und gesellschaftlichen Zusammenhalt bauen. Zugleich wirbt die Kampagne um Solidarität für Familien unter wachsendem Druck und größeren Herausforderungen.

Familien leben Solidarität

Familie kennt jede und jeder – mit den je eigenen Erfahrungen und sozialen und kulturellen Prägungen. In der Familie lernen Menschen von klein auf bis ins hohe Alter, wie Leben geht. Hier wird gelernt und vermittelt, was es heißt, Mensch zu sein, sich in dieser Welt zurecht zu finden und seinen Platz einzunehmen. Zuwendung, streiten, einander verzeihen, lachen, Interessen ausgleichen, Talente entwickeln, sich geliebt wissen und selber zu lieben – all das erfahren Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch Beziehungen mit anderen Menschen. Am intensivsten lernen sie es in der eigenen Familie. Am intensivsten vermissen sie es in der eigenen Familie. Hier ist der Lern-Ort, die Lern-Werkstatt von Erfahrungen und Werten, die das Leben Sinn-voll machen. Familien leben Solidarität untereinander: Kinder erfahren solidarisches Handeln von ihren Eltern, Großeltern, Verwandten; die Geschwister solidarisieren sich untereinander. Erwachsene erfahren solidarisches Miteinander durch weitere Familienmitglieder (z. B. bei Arbeitslosigkeit) oder soziale, familiennahe Netzwerke (z. B. Nachbarn, die sich um alte Menschen kümmern).

Solidarität wächst in den Familien nicht von alleine und ist kein Selbstläufer. Solidarisches Miteinander braucht aufmerksames Vorleben, braucht Vorbilder, die mit Zeit und Achtsamkeit vor der Personwürde des je Einzelnen diesen wesentlichen Wert des gesellschaftlichen Zusammenhalts vermitteln.

Familien stärken sich mit „guten Bekenntnissen“

Im Lesungstext des 1. Timotheus-Briefes wird zweimal vom „guten Bekenntnis“ gesprochen. Paulus ermahnt den Vorsteher Timotheus, nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe und Standhaftigkeit zu streben und lobt ihn dabei für sein gutes Bekenntnis, dass er vor vielen Zeugen abgelegt hat.

Menschen leben zu allen Zeiten von solchen „guten Bekenntnissen“, guten Vorbildern und guten Worten anderer. Und in der kleinsten Gemeinschaft der Gesellschaft, der Familie, finden solche guten Bekenntnisse tagtäglich statt. Immer dann, wenn Eltern ihre Kinder vorbehaltlos annehmen und ihnen sagen und zeigen: Ich liebe dich so, wie du bist. So bekennen sich Eltern zu der Liebe, die das Leben trägt und bewegt, der Liebe Gottes. Ein gutes Bekenntnis, ausgesprochen im Wort und gezeigt im Handeln. Zum Beispiel, wenn es nach Verletzungen möglich ist zu sagen: „Ich sehe, ich habe dich verletzt. Es tut mir leid, dass ich dir weh getan habe. Verzeihe bitte.“ Solche Sätze sind gute Bekenntnisse zueinander und zum Glauben an die Liebe, die Caritas Gottes, die jede und jeden trägt und bewegt.

Familie heute ist bunt und herausfordernd

Familien leben heute in einer Fülle von unterschiedlichsten Familiensituationen. Ein Blick auf die gesellschaftliche Wirklichkeit lädt ein, Familie nicht zu klein zu denken. Es geht nicht nur um Vater, Mutter und (Klein-)Kinder. Die alt gewordenen Eltern gehören dazu und Freunde, die zu einem Teil der Familie geworden sind. Ein großer Teil der Familien heute steht vor der Aufgabe, die Beziehungen zwischen der Erst- und der Zweitfamilie zu gestalten. Die neue Partnerin des Vaters, der Freund der Mutter, Halbgeschwister, neue Großeltern verändern das

Gefüge, fordern heraus, das Familienmobile der verschiedenen Bedürfnisse neu auszubalancieren.

In allen Herausforderungen und Wirklichkeiten gilt: Wo Eltern und Kinder in der Gesellschaft füreinander da sind, da ist Familie. Und diese Familien bauen aktuell die Gesellschaft. Sie sind Lernorte der Solidarität und des Zusammenhalts und schaffen Voraussetzungen, die der Staat selbst nicht herstellen kann. Die Werte, die in der Familie gelebt werden, haben entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung des Wertesystems im Gesamten und umgekehrt.

Jesus weist über die Herkunftsfamilie hinaus

Jesu Blick auf seine Herkunftsfamilie ist von entgrenzender Weite: Seine Mutter und seine Brüder wollen ihn sehen und sprechen. Jesus fragt zurück: „Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Brüder?“ (Markus 3,33) Und dann beantwortet er selbst diese Frage: „Meine Mutter und meine Brüder sind die, die das Wort Gottes hören und danach handeln.“ (Lukas 8,19-21) Dieses Wort Jesu weist über die Herkunftsfamilie hinaus. Das Reich Gottes, das Wort Gottes ist zentral im Mittelpunkt für jeden Menschen. Auf Gott, der die Liebe ist, hören und danach handeln – darauf kommt es an. Da ist Heil-volles Leben, Leben in Fülle zu finden. Familiäre Bindungen und Bezüge können diese Gottessuche unterstützen, genauso wie Menschen außerhalb der eigenen Familie.

Solidarität für Familien unter Druck

Familien bilden Gesellschaft und bauen an deren Zusammenhalt. Dazu benötigen sie die gesellschaftliche Solidarität. Insbesondere brauchen Familien in belastenden Familiensituationen das solidarische und unterstützende Miteinander von anderen.

Das Leben verläuft selten glatt und gerade. Beziehungen stoßen an Grenzen und scheitern. Krisen des Lebens sind nicht einfach zu meistern, vielfach verbunden mit Enttäuschungen, Ärger, Wut und Angst. In Krisenzeiten liegen Chancen: sich zu verändern, zu wandeln, Abschied von alten Entwürfen zu nehmen und an den Herausforderungen zu wachsen. Familien brauchen in diesen Drucksituationen Unterstützung.

Mit dem Motto „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ appelliert die Caritas an die gesellschaftliche Solidarität für Familien in belastenden Familiensituationen. Familien können ihre Aufgaben in der und für die Gesellschaft nur dann erfüllen, wenn

- die gesamte Gesellschaft Familien unterstützt,
- Beruf und Familie besser zu vereinbaren sind,
- Erziehung und Pflege als wichtige Leistungen anerkannt werden,
- Frauen und Männer gleichberechtigt Rechte und Pflichten haben,
- Kinder Raum, Zeit und Zuwendung und öffentliche Förderung für ihre Entwicklung bekommen.

Die Plakatmotive zur Kampagne zeigen Familien unter Druck. Es sind Alltagssituationen, wenig spektakulär, vertraut. Verschiedene Personen, ihre Gesten und symbolische Gegenstände drücken Stress aus. Sie zeigen Angst, Verwirrung, Ohnmacht und Ratlosigkeit der Familienmitglieder.

Auf einem Plakat ist ein kleiner Junge zu sehen. In der linken Hand trägt er sein Kuscheltier, einen Spielzeugaffen, in der rechten hält er den kleinen Ziehkoffer. Der Junge steht allein auf einem Bahnsteig. Er scheint zu warten: Vielleicht bis sein Zug kommt? Oder er wartet auf Mama, die ihn abholt? Das Plakat steht stellvertretend für den Druck, den Kinder durch die Trennung oder Scheidung der Eltern erleben. Es geht nicht um das moralische Verurteilen der Eltern, sondern um das Wahrnehmen von Realitäten. Kinder sehnen sich in der Regel nach beiden Elternteilen und erleben Trennung als großen Verlust.

Mit diesem Plakat will die Caritas in ihrer Kampagne deutlich machen, dass alle in der Gesellschaft gefordert sind, wenn eine Familie in eine solche Situation gerät:

- Freundinnen und Freunde, Nachbarinnen und Nachbarn sind eingeladen, mit Respekt auf die Familienmitglieder in einer Scheidungssituation zu schauen und mit Achtung mit ihnen und von ihnen zu reden;
- Arbeitgeber, Kolleginnen und Kollegen in den Firmen und Betrieben nehmen diese Drucksituationen wahr und schaffen Freiräume für entsprechende, zeitbefristete Entlastungen ein;
- Christinnen und Christen in den Kirchengemeinden nehmen Familien in solchen Drucksituationen ernst und begleiten sie in ihren Bemühungen, das Familiengefüge in Balance zu halten.

Familie schaffen wir nur gemeinsam. Die Solidarität innerhalb der Familie zu fördern und die Solidarität für Familien unter Druck in der Gesellschaft einzufordern – das ist das Anliegen der Caritas-Kampagne in diesem Jahr. Die Caritas lädt alle ein, sich dieses Anliegen zu eigen zu machen und den Weg dieser Kampagne mitzugehen.

*Prälat Wolfgang Tripp
Diözesancaritasdirektor*

Aus dem Artikel „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ von Barbara Fank-Landkammer (Caritas-Jahrbuch 2013) sind Gedanken und Anregungen für diese Predigt entnommen.



„Das Miteinander der Christen in den Blick nehmen“

Predigt 2

„Keiner von uns ist von selber groß geworden. Jemand hat sich hinuntergebeugt und uns geholfen.“

Thurgood Marshall

Lesung: 1 Tim 6,11-16

Evangelium: Mk 3,31-35

Überlegen Sie einmal, wer in Ihrem persönlichen Leben geholfen hat, damit aus Ihnen das geworden ist, was Sie heute sind, vor allem in Ihren ersten Lebensjahren?

– Pause –

Da gab es vermutlich Mutter, Vater, vielleicht eine große Schwester, einen Großvater ...

Und gerade da, wo wichtige Bezugspersonen aus verschiedenen Gründen wie Tod, Trennung, beruflicher Beanspruchung vermisst wurden, sind oft andere wichtige Bindungen und Beziehungen entstanden.

Das, was Familie leisten soll, war in den wenigsten Fällen auf die Familie im engen Sinn beschränkt. In vielen Fällen gab und gibt es auch heute noch die Einbindung der Großeltern oder anderer Bezugspersonen.

Das Motto der diesjährigen Caritas-Kampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ weist genau auf diese Realität hin. Damit eine Familie die ihr gestellten notwendigen Anforderungen wie Versorgung, Erziehung und Pflege erfüllen kann, braucht sie Hilfe, die ganz unterschiedliche Gesichter haben kann.

Die gesellschaftlichen Veränderungen machen in vielen Fällen die Unterstützung durch die nächsten Familienangehörigen unmöglich:

Da kommt mir zum Beispiel eine Mutter von zwei Kindern in den Sinn. Ihre Eltern sind fünfhundert Kilometer entfernt und die Eltern des Mannes sind bereits beide verstorben. Als die Frau selber mit der Diagnose Brustkrebs in die Klinik kommt, kann ihre Mutter nur ein paar Tage anreisen, da deren Mann ebenso pflegebedürftig ist. Leider gibt es auch keine Geschwister in der näheren Umgebung. Die Familie ist mehr denn je auf Hilfe und Unterstützung angewiesen.

In solche Situationen hinein hören wir die Erzählung, wie Jesus mit seiner Mutter umgeht. Die Geschichte ist beim ersten Hören vielleicht befremdlich. Man könnte meinen, dass Jesus Familie an sich für nebensächlich, unwichtig und zweitrangig hält. Die schroffe Abweisung seiner Mutter kann so verstanden und interpretiert werden, wenn man den zweiten Teil der Geschichte nicht liest oder ausblendet.

Jesus geht es hier nicht um eine Abwertung der eigenen Familie, sondern er bricht den engen Familienbegriff auf: „Wer den Willen meines Vaters tut, der ist für mich Mutter und Vater, Bruder und Schwester.“

Für Jesus ist also klar: Nicht die Zugehörigkeit zur eigenen persönlichen Familie definiert, für wen er da ist, sondern die Zugehörigkeit zu seinem Vater.

Bereits vor der Zeit der verbandlichen Caritas gehörte es daher in der Geschichte des Christentums zum Christsein, sich der Armen, Schwachen und bedürftigen Nächsten anzunehmen. Ganze Orden und geistliche Gemeinschaften sind aus diesem Grund entstanden. Wenn wir daher heute den Caritas-

Sonntag feiern, nehmen wir dieses Miteinander der Christen in den Blick. Als Kirche haben wir, auch und durch die Caritas mit ihren strukturellen und finanziellen Mitteln, Möglichkeiten zu helfen, wo keine andere Hilfe mehr greift. Im Blick auf Familien ist als ein Beispiel dafür der Bischöfliche Sonderfonds für Härtefälle in der Familienpflege zu nennen.

Hier eine Situation, in welche hinein mit diesem schnell geholfen werden konnte:

In einer Familie mit vier Kindern im Alter von sechs, acht, zwölf und 14 Jahren muss die Mutter wegen einer psychischen Erkrankung mehrere Wochen in die stationäre Psychiatrie. Während der stationären Behandlung hatte die Familie ein Recht auf Betreuung durch eine Familienpflegerin. Am Tag der Entlassung erfährt die Mutter, dass mit dem Beginn des Entlassungstages die Familienpflegerin ihren Einsatz beenden musste. Eine Wiedereingliederung ist durch die Sozialgesetzgebung nicht vorgesehen.

In diesem Fall konnte der Familie mit den Mitteln des Bischöflichen Sonderfonds unserer Diözese, der in Deutschland einmalig ist, eine Familienpflegerin für diese schwierige Übergangszeit zur Verfügung gestellt werden.

Mit der heutigen Kollekte unterstützen Sie Familien, die es besonders schwer haben. Die nun folgende Stille bietet Zeit zu überlegen, ob es in Ihrem Umfeld eine Familie gibt, die Sie mit einem kleinen Signal etwas entlasten könnten, zum Beispiel mit dem Angebot: „Sie dürfen mich gern anrufen, wenn eines Ihrer Kinder krank ist und Sie Unterstützung beim Einkaufen brauchen.“

Halten wir ein wenig Stille (oder es gibt meditative Orgelmusik) mit der Frage: Wo kann ich im Rahmen meiner Möglichkeiten etwas beitragen, dass eine Familie spürt: „Wir haben Unterstützung und werden in schwierigen Situationen nicht allein gelassen.“

„Keiner von uns ist von selber groß geworden. Jemand hat sich hinuntergebogen und uns geholfen.“

– Stille oder meditative Musik –

*Birgit Bronner
Geistliche Begleiterin der beiden Fachverbände
Caritas-Konferenzen und Zukunft Familie Rottenburg-Stuttgart*

VATER BURNOUT KIND

Familie schaffen wir nur gemeinsam.



[caritas.de/familie](https://www.caritas.de/familie)





Herausgeber:
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.
Prälat Wolfgang Tripp
Strombergstraße 11
70188 Stuttgart
Telefon: 0711 2633-0, Telefax: 0711 2633-1177
E-Mail: info@caritas-rottenburg-stuttgart.de
www.caritas-rottenburg-stuttgart.de

Redaktion: Thomas Wilk
Fotos: Panthermedia, Photocase, Fancy, BBDO
Gestaltung: Wolfgang Strobel, Heiligkreuzstraße 20, 72622 Nürtingen